Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ausschl. Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 6308 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich Dr. Ewald Schulze in Halle.

[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

# Saale-Zeitung.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 300. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 29. Juni 1899.

## Deutsches Reich.

### Hof- und Personalnachrichten.

* **Berlin**, 29. Juni. Der Kaiser hat dem König Albert von Sachsen zum 21. Juli eine außergewöhnliche Auszeichnung zugedacht. An diesem Tage sind es 50 Jahre, daß der König, der im Jahre 1849 als Hauptmann der Artillerie unter dem Reichsoberbefehle des preußischen Generals v. Prittwitz mit den sächsischen Truppen nach Schleswig-Holstein zog, wo er sich beim Sturme auf die Düppeler Schanzen am 13. April hervorthat, den Orden pour le mérite erhielt, neben dem ihm damals noch der sächsische Militär-St. Heinrichs-Orden verliehen wurde. In dem Feldzuge gegen Frankreich verlieh König Wilhelm I. 1870 dem damaligen Kronprinzen Albert auch noch das Eichenlaub zum Orden pour le mérite. Der Kaiser hat nun beschlossen, um dem König Albert von Sachsen erneut einen Beweis seiner Hochschätzung und Dankbarkeit zu geben, ihn an diesem Tage dadurch ganz besonders zu ehren, daß er eine Deputation von Rittern des Ordens pour le mérite, die aus den hervorragendsten Generalen der preußischen Armee besteht, nach Schloß Pillnitz entsenden wird, um durch diese dem König Albert seine Glückwünsche zu diesem einzig in seiner Art dastehenden Jubiläum überbringen zu lassen. Die Deputation wird geführt von Generalfeldmarschall Prinzen Albrecht von Preußen, Regenten von Braunschweig, dem sich der Kommandirende General des 16. Armeecorps, General der Kavallerie Graf v. Haeseler, der Kommandirende General des 3. Armeecorps, General der Infanterie v. Liguitz, und der Inspecteur der 3. Kavallerie-Inspektion, Generalmajor Frhr. v. Schele anschließen werden. Prinz Albrecht erhielt den Orden pour le mérite für den österreichischen Feldzug am 20. Sept. 1866, General der Kavallerie Graf v. Haeseler am 19. Jan. 1873, General der Infanterie v. Liguitz am 25. Sept. 1877 für die Theilnahme am russisch-türkischen Kriege in seiner Eigenschaft als Militär-Attaché, und Generalmajor Frhr. v. Schele am 26. Nov. 1894 für den Feldzug gegen die Wahehe in Ostafrika. König Albert von Sachsen ist überhaupt der älteste Ritter des Ordens pour le mérite und außerdem der noch einzige lebende Ritter des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes, auch Königl. preußischer Generalfeldmarschall. Als solchem überreichte ihm der Kaiser am 22. Okt. 1893, am Erinnerungstage der damals zurückgelegten 50jährigen Militär-Dienstzeit, den Feldmarschallstab in Brillanten und ernannte ihn gleichzeitig zum Chef des 2. Garde-Ulanen-Regiments, nachdem der König schon am 17. Sept. 1869 die Ernennung zum Chef des Dragoner-Regiments König Albert von Sachsen (Ostpreußisches) Nr. 10 erhalten hatte.

### Die parlamentarische Lage.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man uns: Die Verhandlungen über die Kanalvorlage nehmen immer mehr einen hochpolitischen Charakter an. Die Wähler im Lande werden gut thun, trotz des heranrückenden Hochsommers die Entwicklung der Dinge aufmerksamen Auges zu verfolgen und frühzeitig die Möglichkeit ins Auge zu fassen, daß eine Auflösung des Abgeordnetenhauses erfolgt und Neuwahlen im Herbst vorgenommen werden müssen.

Die Kanalkommission wird am Freitag die Spezialdiskussion beginnen. Nach unserer Meinung ist ihr damit eine Sisyphusarbeit aufgebürdet worden. Eine Fülle angeblicher Kompensationsforderungen aus allen Theilen des Landes liegen vor. Die agrarischen Kanalgegner haben es durchgesetzt, daß jegliche dieser Forderungen geprüft wird. Es soll eine Sichtung zwischen den mit der Kanalvorlage zusammenhängenden Kompensationsforderungen und den frommen Wünschen vorgenommen werden. Es bleibt aber erstens fraglich, ob eine „reinliche Scheidung" überhaupt möglich ist, und zweitens, ob es überhaupt Zweck hat, sich mit den Kompensationsansprüchen eingehend zu beschäftigen. Die Regierung hat es abgelehnt, über den Rahmen der von dem Staatsministerium beschlossenen Erklärung hinauszugehen. Zwar will sie sich aus „Höflichkeit und Respekt" an den weiteren Berathungen betheiligen, aber herauskommen wird dabei sicher nichts, zumal die konservativen Kanalgegner, die über die Hälfte der Stimmen verfügen, es in der Hand haben, über die Zulässigkeit der sog. Kompensationen zu entscheiden. Aber gerade die agrarischen Konservativen haben als prinzipielle Kanalgegner den Kompensationssturm veranlaßt, um die Vorlage auf diese Weise zu Falle zu bringen. Es ist sogar sehr zweifelhaft, ob die schlesischen Centrumsabgeordneten, denen zuliebe die Regierung Kompensationen zugestanden hat, sich dazu bewegen lassen werden, für den Kanal zu stimmen. Abg. Letocha hat in der Kommission bereits das Gegentheil in Aussicht gestellt. Nach Beendigung der Spezialdiskussion wird der schriftliche Bericht erstattet werden und dann die Vorlage an das Plenum zurückgehen. Da das Abgeordnetenhaus Anfang Juli sich auf etwa vier Wochen vertagen wird, so wird die Kanalvorlage erst im August im Plenum zur zweiten Lesung kommen. Bei der Wiederaufnahme der Sitzungen nach der Vertagung dürfte das Haus zunächst verschiedene andere Berathungsstoffe, wahrscheinlich auch aus dem Herrenhause, erledigen. Mitte August soll die Kanalvorlage auf die Tagesordnung gesetzt werden. Es hat den Anschein, als ob innerhalb des Centrums eine stärkere Gegnerschaft gegen den Kanal vorhanden ist, als man bisher angenommen hat. Die Aussichten der Vorlage haben sich anscheinend in der letzten Zeit verschlechtert. In der Kommission ist bereits von der Möglichkeit der Auflösung die Rede gewesen. Bei diesem Stande der Dinge gilt es für die Wähler im Lande, die Entwicklung der Angelegenheit sorgsam zu verfolgen und das Pulver trocken zu halten.

### Die Wirkungen des Börsengesetzes.

Die großen Schwankungen der Getreidepreise im Jahre 1898 haben die Benachtheiligung des Getreidehandels durch das Börsengesetz besonders scharf hervortreten lassen. Der Zuwachs, den das Nationalvermögen jährlich der Betheiligung des Auslandes an dem Terminhandel unserer Getreidebörsen verdankte und der mit diesem zugleich prostituirt worden ist, wäre gerade im v. J. ein ungewöhnlich bedeutender gewesen, und indem die deutschen Müller und Händler großentheils genöthigt waren, die Prämien für ihre Versicherung gegen Preissteigerungen der Preissteigerungen dem Auslande zu zahlen, hat das Nationalvermögen eine fernere Einbuße erlitten. Wohl ist der Getreidelieferungshandel auch unter den unbequemen Geschäftsverbindungen, in die er sich hat fügen müssen, um nicht unter den Begriff des börsenmäßigen Terminhandels zu fallen, zeitweise belangreich gewesen; er bewegte sich jedoch innerhalb eines sehr verkleinerten Kreises von Kommittenten und Kommissionären, und weit öfter als früher fehlte es bald an Verkäufern, bald an Käufern. Die von einer Centralstelle der Landwirthschaftskammern nach ihrer eigenen Methode ermittelten Notirungen haben den Handelsstand von der Zuverlässigkeit dieser Methode noch immer nicht überzeugt; zahlreichen Zuschriften aus Pommern, Brandenburg, Posen und Westpreußen entnimmt das Vorsteherkollegium der stettiner Kaufmannschaft, daß die Käufer von Getreide sich um jene Notirungen gar nicht kümmern, sondern bei ihren Abschlüssen lediglich den ihnen von ihren Geschäftsfreunden in den größeren Städten regelmäßig und auf dem schnellsten Wege übermittelten Nachrichten folgen. Denjenigen Kreisen, die noch jetzt an der Ansicht festhalten, daß mit dem Verbot des Terminhandels wenigstens dem Sonderinteresse der Landwirthe gedient sei, darf das Studium eines vor kurzem veröffentlichten Auszuges aus den unparteiisch geleiteten Verhandlungen der ungarischen Börsenenquête empfohlen werden. Es sei erlaubt, einige Sätze aus einer Rede des Grafen Stefan Tisza hier anzuführen:

„Das Sinken der Getreidepreise im Termingeschäft zu suchen, ist eine Vogelstraußpolitik, die von der Ansicht ausgeht, die Börsenorganisation sei eine Bande, deren Standpunkt und Interesse in der Herabdrückung der Getreidepreise besteht, eine klügere, schlauere, besser als die Landwirthe organisirte geheime Gesellschaft, welche über unseren Verstand geht. Es ist ein Irrthum, zu glauben, daß es im Interesse der Spekulation liege, die Weizenpreise zu drücken. Dies ist das Interesse des Konsumenten. Die Spekulation steht als vollkommen neutraler Faktor zwischen den Produzenten und den Konsumenten, und ihr einziges Interesse liegt darin, die Konjunkturen, d. h. das Verhältniß, welches sich zwischen dem faktischen Angebot und der Nachfrage entwickeln wird, richtig zu beurtheilen und ihr Vorgehen ihm anzupassen."

Unseren Landwirthen kann übrigens nicht entgangen sein, daß sie die hohen Getreidepreise in der ersten Hälfte des Jahres 1898 zum Theil der newyorker Terminbörse verdankt haben, und daß der Einfluß dieser Terminbörse auf die Bewegungen der deutschen Getreidepreise noch deutlicher hervorgetreten ist, seit Berlin den Rang eines der leitenden Terminmärkte eingebüßt hat.

### Ueber die Kriminalität des Weibes in der Ehe

veröffentlicht Dr. Friedr. Prinzing im neuesten Hefte der Zeitschrift für Sozialwissenschaft eine interessante Untersuchung, der wir das folgende entnehmen:

Die deutsche Kriminalstatistik ergiebt, daß fast durchgehend die verheiratheten Frauen häufiger mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt gerathen als die Ledigen. Die Betheiligung der Frauen an den Verbrechen und Vergehen gegen die Staatsgewalt und gegen die Person ist gering. Beim Hausfriedensbruch stehen die Verheiratheten hoch über den Ledigen, eine Folge des endlosen Zankes und Streites in den Miethskasernen. Unter den Verbrechen und Vergehen gegen die Person sind selbstverständlich die Sittlichkeitsdelikte nur selten die Ursache einer Verurtheilung beim Weibe. Nur die Blutschande und Kuppelei kommen mit größeren Zahlen in Betracht. Bei der ersteren überwiegen weitaus die Wittwen und Geschiedenen, die Verheiratheten treten ganz zurück. Die Kuppelei ist, abgesehen von den Verbrechen gegen das keimende Leben das einzige Delikt, bei dem das weibliche Geschlecht das männliche überwiegt. Nur in den jüngeren Altersklassen (unter 30 Jahren) sind wegen des Zuhälterwesens auch die Männer zahlreicher vertreten. Besonders häufig sind die Verurtheilungen von Wittwen. Die Beleidigungsklagen machen beim weiblichen Geschlecht einen großen Prozentsatz aus, und zwar überwiegen die verheiratheten Frauen über die ledigen ganz bedeutend. Mord und Todschlag werden nur selten vom Weibe ausgeführt; dasselbe greift hier meist zum Gift. Verurtheilungen wegen fahrlässiger Tödtung sind beim weiblichen Geschlecht häufiger als solche wegen fahrlässiger Körperverletzung; es handelt sich hier hauptsächlich um Todesfälle und Verletzungen von Kindern, die infolge ungenügender Aufsicht durch Kindermädchen, Kinderfrauen u. dergl. ertrinken, verbrennen oder sich sonst Verletzungen zuziehen, deshalb sind hierbei die Ledigen auch mehr betheiligt als die Verheiratheten. Körperverletzung ist ein im Verhältniß zum Mann ungemein selten vom Weibe begangenes Delikt. Es sind dabei die Verheiratheten sehr viel häufiger betheiligt als die Ledigen. Ebenso verhält es sich mit den Vergehen und Verbrechen gegen die persönliche Freiheit. Beim Diebstahl weisen die Ledigen die größte Zahl auf; auch die Wittwen und die Geschiedenen sind sehr stark vertreten. Bei Unterschlagung, Begünstigung und Hehlerei überwiegen die Wittwen bedeutend; bei Betrug und Untreue stehen die Verheiratheten sehr zurück, bei der Urkundenfälschung nur vom 25.—50. Lebensjahre; bei beiden haben die Wittwen weitaus den Vorrang. Sachbeschädigungen werden nur selten vom weiblichen Geschlecht verübt. Ledige und Verheirathete stehen sich darin ziemlich gleich.

### Volkswirthschaftliches.

* Ein Gegner des Mittellandkanals ist die Hamburger Handelskammer, weil sie fürchtet, durch den Kanal einen Theil ihres Verkehrs nach Bremen oder den niederländischen Häfen übergehen zu sehen. Dem wird jetzt eine Aeußerung entgegengehalten, die der Kaiser zu den Mitglieder Thielen gethan haben soll. Der Kaiser sagte, wie der hanseatische Gesandte im lübecker Senate mittheilte, Bremen und Lübeck dürften durch die Handelsmachtstellung Hamburgs nicht erdrückt werden und müßten auch floriren, und dazu trage eben der Mittellandkanal bei.

* Bemerkenswerthe Aeußerungen zu der Zollpolitik, die das Deutsche Reich künftighin, namentlich mit Rücksicht für die Textilindustrie, einzuschlagen hätte, enthält der soeben erschienene Jahresbericht der Handelskammer zu Elberfeld. Diese Handelsvertretung ist durchaus keine Gegnerin der 1879er Handelspolitik, bekennt aber doch, daß die Müthlichkeit hoher Schutzzölle für die deutsche Textilindustrie sehr fragwürdig sei. Von wesentlich anderer Bedeutung als eine starke Schutzzollpolitik sei vielleicht eine Erleichterung der Produktionsbedingungen. Eine vorsichtige Ermäßigung der Zölle für die Hauptfabrikate ist anzustreben, um so mit den übrigen Vertragsstaaten für die deutschen Textilprodukte gleichfalls eine Erniedrigung der Zölle und dadurch eine Ausdehnung des Absatzes erlangen zu können. Unter keinen Umständen aber darf in der Textilindustrie noch irgend eine Erschwerung der Produktionsbedingungen zugelassen werden, wenn nicht ein Rückgang unserer Ausfuhr in schnellerem Schritte als seither eintreten soll. Als solche Erschwerung würde eine Vertheuerung der Rohstoffe anzusehen sein, wie sie im Laufe des letzten Jahres von interessirten Seiten in der Form eines Wollzolles oder erhöhter Zölle auf fremde Baumwollgarne angestrebt wurde. Die Elberfelder Handelskammer empfiehlt als Hauptmittel zur Förderung der deutschen Baumwollindustrie gesetzliche Einführung einer Rückvergütung des Zolles auf die in den Geweben wieder zur Ausfuhr gelangenden Mengen der benöthigten feineren englischen Baumwollgarne, eine Maßnahme, die sie seit Jahren vertritt und die neben Erniedrigung der Zölle auch vom Verbande deutscher Baumwollgarn-Konsumenten als empfehlenswerth vertreten wird.

* Eine große Anzahl berliner Banken und Firmen beantragt, daß die berliner Börse künftig am Sonnabend von 11½ bis 1½ Uhr stattfinden soll. Zweck dieses Antrages ist es, die Bankfirmen in den Stand zu setzen, sich dem in England üblichen und neuerdings auch von den großen leipziger Firmen adoptirten Vorgehen anzuschließen, und am Sonnabend die Kassen bereits um 2 Uhr und die übrigen Bureaus um 3 Uhr für das Publikum zu schließen, um auf diese Weise die Angestellten im Bankgeschäft am Sonnabend frühzeitiger von ihren Dienstpflichten befreien zu können.

* Die Tapetenfabriken Deutschlands haben sich kürzlich zu einem Ring zusammengeschlossen, wobei jedes Mitglied sich verpflichtet, bei einer Konventionalstrafe bis zu 3000 M. nur an Mitglieder des Tapetenhändlerringes zu liefern, die die Tapetenpreise in der vorgeschriebenen Höhe hallen und die Waaren mit durchweg 125 Proz. Nutzen verkaufen. Die dem Bereis nicht angehörende Tapetenhandlung Ernst Heiden Sohn in Köln verkaufte nun einzelne Waaren unter dem vorgeschriebenen Preis worauf seitens des Vorsitzenden des Fabrikantenvereins Max Langhammer in Chemnitz jener Firma die briefliche Aufforderung zuging, dem Bereis eine freiwillige Buße von 100 M. anzubieten, da sonst die Sperre verhängt werde. Als Heiden das Ansuchen zurückwies, wurde die Handlung ausgesperrt, Heiden reichte nunmehr bei der Staatsanwaltschaft den Antrag ein, gegen Langhammer die Klage auf Erpressung einzuleiten, und die Kölner Staatsanwaltschaft entsprach auch dem Antrage. Das Ermittelungsverfahren wurde eingeleitet, auch wurden zahlreiche Zeugenvernehmungen angeordnet. Inzwischen wurden von dem Fabrikantenverein über 100 Händler ausgesperrt, die gleichfalls die Gründung eines Verbandes planen. Andererseits ist aber auch von einer Anzahl Fabrikanten die Einberufung einer Versammlung angeregt worden, um Maßnahmen zur Durchbrechung des Ringes zu planen.

§§ Ueber den Zuckerkonsum in den europäischen Staaten schreibt man uns: Das einzige Land ohne jede Zuckersteuer oder Zuckerzoll in Europa, England, hat weitaus den größten Zuckerverbrauch, der fast das Doppelte des ihm zunächst kommenden Landes, der Schweiz, und reichlich das Dreifache des Konsums in Deutschland, sowie das Fünffache des Konsums in Oesterreich-Ungarn beträgt. Die Türkei, Italien, Rumänien haben einen Zuckerkonsum, der lange kein Zehntel des englischen, aber auch noch kein Siebentel des schweizerischen beträgt. Vom Volk wird in jenen Ländern offenbar wenig Zucker konsumirt, und die wohlhabenden Klassen kommen nunmehr dem Volk gegenüber wenig in Betracht, auch scheint selbst in diesen dann der Zuckerverbrauch ein mehr gelegentlicher an Stelle des konstanten in den Ländern größerer Wohlhabenheit zu sein.

* Die Eisenbahn-Direktion Berlin hat bei der stettiner Firma James Stephenson & Co. (Aktien-Ges.) 3000 t englischer Anthrazit-Briketts bestellt zur probeweisen Verwendung bei der Lokomotivenfeuerung.

### Verwaltung und Rechtspflege.

* In Frankfurt a. M. droht ein interessanter Konflikt zwischen der Stadtbehörde und der kgl. Polizei. Das Polizeipräsidium hatte dem antisemitischen Gastwirth Laaß die Benutzung des Trottoirs zu Wirthschaftszwecken im Gegensatz zum Verbot des Magistrats erlaubt. Nunmehr will der Magistrat als Eigenthümer der Straße Räumungsklage erheben.

### Parlamentarisches.

* **Koburg**, 28. Juni. Zur definitiven Regelung der Thronfolge ist der gemeinschaftliche Landtag auf Freitag nachmittag hierher einberufen worden.

### Arbeiterbewegung.

* In Berlin wollen jetzt auch die Bautischler die günstige Baukonjunktur zu einer allgemeinen Lohnbewegung ausnützen. Für die Bezirke Wedding, Moabit und Charlottenburg haben schon beschlossene Versammlungen stattgefunden, andere Stadttheile werden folgen. Die Tischler behaupten, die beim Streik von 1896 errungenen Vortheile seien sämmtlich wieder verloren gegangen.

* Die berliner Kutscher haben beschlossen, von einer Lohnbewegung vorläufig Abstand zu nehmen. Sie erklärten in einer Versammlung, daß sie nur für die Maurer hätten eintreten und diesen durch ihre Arbeitsniederlegung zu Hilfe kommen wollen. Da der Maurerausstand beigelegt sei, hielten sie es für gerathener, einen günstigeren Zeitpunkt abzuwarten, um ihrerseits Forderungen zu stellen. Ueber die Errungenschaften der Maurer herrschten auch in dieser Versammlung getheilte Meinungen, doch wurde schließlich mit erheblicher Mehrheit beschlossen: „Die Kutscher Berlins sprechen ihr volles Einver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990629020/fragment/page=0001

ständniß mit dem von dem Einigungsamte geschlossenen Vergleich in Sachen des Maurerstreiks aus und verpflichten sich, dahin zu wirken, daß auch für die Kutscher bessere Arbeitsbedingungen herbeigeführt werden."

### Heer und Flotte.

* Im Anschluß an die vor einigen Tagen ergangenen neuen Bestimmungen über den Wirkungskreis des Inspecteurs der Feldartillerie verlautet, nach dem „B. T.", daß der General v. Hoffbauer zum Herbst d. J. zurücktreten und durch den General Schmidt ersetzt werden soll.

## Ausland.

### Frankreich.

Die Gründe des Urtheils, das in Nizza über den italienischen General Gilletta gesprochen wurde, lauteten:

In Hinsicht darauf, daß aus den Verhandlungen hervorgeht, daß General Gilletta in einem kleinen Hotel der Rue St. Michel abstieg und seine Korrespondenz an ein anderes Hotel, Scoffier, richten ließ und sich in beiden einen falschen Namen beilegte; daß er ferner im Jahre 1896 dreimal unter dem Namen Delanges im Hotel du Sud logirte und zahlreiche Ausflüge in das Departement unternahm; daß er am 7. Juni d. J. nach Clans aufbrach, von dort nach Touet-de-Beuil ging, verschiedene strategische Punkte besuchte und sich dann nach Lucroix begab; mit Berücksichtigung der Aussagen der Kutscher, denen zufolge er zahlreiche Notizen aufnahm, von denen der General behauptet, er habe sie nur für einen Ausflug gebraucht, was aber durch sein Notizbuch widerlegt wird, in dem sich Mittheilungen über die Art der Wege und Bemerkungen finden wie: leicht zu zerstören, daß ferner Generalstabsoffiziere in diesem Notizbuche wichtige Erwähnungen in militärischer Hinsicht gefunden haben; daß kein wesentlicher Punkt für die Vertheidigung ausgelassen ist; daß an verschiedenen Punkten, besonders in Glandola, diese Machenschaften weniger als zehn Kilometer von einem befestigten Punkte entfernt verübt wurden: aus diesen Gründen wendet das Gericht die Artikel 5 und 6 des Gesetzes von 1886 auf den vorliegenden Fall an und verurtheilt den General Gilletta mit Berücksichtigung seiner hohen Stellung in der italienischen Armee, des Mißbrauches, den er mit den Gelegenheiten getrieben, die sich ihm in seiner Eigenschaft als Grundbesitzer in dem Departement boten, und seiner eigenen Erklärung, daß er im Jahre 1889 im Auftrage seiner Regierung gehandelt hatte und aus Mangel an Beweisen wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, zu 5 Jahren Gefängniß und 5000 Fr. Buße.

Merkwürdig ist es jedenfalls, daß ein General, der zu offiziellen Persönlichkeiten in Frankreich in den nächsten verwandtschaftlichen Beziehungen steht, in so plumper Weise Spionendienste gethan haben soll. Da derselbe überdies auf die Zeugenaussage von Kutschern, Hotelbediensteten und Gendarmen hin, also von untergeordneten Persönlichkeiten, und erst in zweiter Linie auf die Feststellung verdächtiger Anmerkungen in seinem Notizbuche durch französische Stabsoffiziere hin verurtheilt wurde, so darf man wohl mit der „Post" annehmen, daß in der geheimnißvollen Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen ist.

Dem „Courrier du Soir" zufolge beabsichtigt das Kabinet, einen Gesetzentwurf zum Schutze des Präsidenten der Republik gegen Preßangriffe einzubringen. Der Präsident der Republik soll den auswärtigen Souveränen gleichgestellt werden. Die Gegner der Regierung fahren in ihren Blättern fort, dem General Gallifet zu schmeicheln und Mißtrauen bei den Anhängern des Kabinets gegen Gallifet zu erwecken.

### Großbritannien und Irland.

Der „Critic" hört aus Portsmouth, daß alle weiteren Versuche mit Petroleum als Heizmaterial für Kriegsschiffe von der Admiralität aufgegeben worden sind. Auch Briketts von patentirtem künstlichen Heizmaterial sind mit demselben Erfolge wie Petroleum selbst probirt worden, nämlich einer Abnahme der Fahrgeschwindigkeit und der Erzeugung einer dichten schwarzen Rauchwolke, die dem Feinde eine geradezu ideale Rekognoszirung ersetzen würde. Die Zollbehörde in Portsmouth heizt ihre Dampfpinasse mit Oel, und das englische Blatt bemerkt, die Zollbeamten hätten sich den Dank aller Schmuggler errungen.

### Schweiz.

Der Ständerath ertheilte ebenfalls dem Bundesrath einstimmig die Ermächtigung zur Erwerbung schweizerischer Eisenbahnobligationen bis zum Betrage von 200 Mill. Francs gegen Ausgabe 3½prozentiger eidgenössischer Obligationen.

### Türkei.

Der serbische Geschäftsträger kündigte im Yildiz-Palast an, die Pforte werde ersucht werden, Aufklärungen darüber zu geben, weshalb in der Ciklularnote der Pforte an die Botschafter der Name des Königs in die Grenzaffäre hineingezogen worden sei. Die Pforte erwiderte, daß vor Eintreffen des Berichtes der Grenzkommission eine Verständigung unmöglich sei.

### Afrika.

Zu dem Vordringen des Kongostaats wird der Münchener „Allgem. Ztg." aus Brüssel geschrieben: Es ist zweifellos, daß die Truppen des Kongostaats unter Führung des Majors Chaltin, des Siegers von Redschaf, in diesem Augenblick im Begriff stehen, die ehemals ägyptische Provinz Bahr-el-Ghasal zu besetzen. Dem genannten kongostaatlichen Heerführer stehen zu diesem Zweck angeblich zwölf belgische Offiziere und 3000 Negersoldaten zur Verfügung. Den Engländern ist die Occupation des Bahr-el-Ghasal durch die Belgier sehr unwillkommen. Allerdings hat die englische Regierung durch den Vertrag vom 12. Mai 1894 dem Kongostaat jenes Besetzungsrecht eingeräumt, aber damals lagen die Verhältnisse so, daß England daraus erheblichen Nutzen zog. Denn die Kongotruppen säuberten das Bahr-el-Ghasal-Gebiet von den Mahdisten, wodurch es dem General Kitchener möglich wurde, seinen Sieg bei Omdurman zu erringen. Nunmehr braucht England die Hilfe des Kongostaats nicht mehr und würde es daher gern sehen, wenn der letztere auf sein Besetzungsrecht verzichten wollte.

Bekanntlich hat die Regierung von Nigeria in Westafrika sich vor einigen Wochen wieder veranlaßt gesehen, gegen den vor zwei Jahren wegen seiner Grausamkeit und seiner Treberei gegen England abgesetzten König von Benin und dessen Anhänger mit einer Expedition vorzugehen. Diese ist jetzt insofern erfolgreich gewesen, als der alte König vollständig von der Bildfläche verschwunden ist, während sein ältester Sohn Okoro sich selbst den Agenten der „Royal-Niger-Company" gestellt hat und als Gefangener an England ausgeliefert wurde. Man hofft, daß die Ruhe in Benin jetzt dauernd wiederhergestellt ist.

## Provinzialnachrichten.

### 55. Jahresfest des Gustav Adolf-Vereins der Provinz Sachen.

Nordhausen, 28. Juni. („Nordh. Ztg.")

Im Saal der „Drei Linden" fand gestern abend die erste öffentliche Festversammlung statt. Der Andrang war so stark, daß schon gegen 8 Uhr kaum noch ein Platz zu haben war. Nachdem die „Liedertafel" den Abend durch das Kremser'sche Lied: „Wir treten zum Beten", dem späterhin noch einige andere folgten, stimmungsvoll eingeleitet hatte, nahm Superintendent Hecker von hier, der auch den Vorsitz führte, das Wort zur Begrüßungsansprache.

Sodann bestieg Prof. D. Beyschlag, von lebhaftem Beifall begrüßt, die Rednertribüne zu folgender Rede: „Ich danke von Herzen für den freundlichen Empfang, den Sie mir bereitet haben. Erwarten Sie im übrigen nicht zu viel von mir. Ich bin auf die Rednerliste gekommen wie Saul unter die Propheten, indem mich Herr Superintendent Hecker angefragt darauf gesetzt hat. Als Gegengabe für ihre freundliche Begrüßung will ich aber eine kleine Erinnerung aus meinem Leben geben, in der der Gustav Adolf-Verein und Nordhausen eine Rolle spielen. Es war vor 36 Jahren. Ich war damals noch ein junger Professor in Halle, als Professor sogar blutjung, und befand mich unter den Fittichen zweier älterer Freunde, die sich einen Beruf daraus machten, mich in das kirchliche Leben der Provinz Sachsen einzuführen. Das waren der sel. Generalsuperintendent Dryander und der Philosoph Hermann Ulrici, der damalige Präsident des provinzial-sächsischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung. Das Gustav Adolf-Fest war nach Nordhausen gelegt, und diese beiden Herren hatten mich dazu bewogen, die Festpredigt zu halten. Es gab damals noch keine Eisenbahnen und auf der langen Postfahrt rückten sie mit allerlei heraus, was sie mir vorher nicht gesagt hatten, nämlich, Nordhausen sei eine böse, unkirchliche Stadt, der Sitz einer großen freien Gemeinde, wir würden wahrscheinlich wenig Sympathien finden, die Kirche würde vielleicht leer sein, und es könnten sogar feindselige Demonstrationen stattfinden. Als wir nun ankamen, hatten alle Häuser geflaggt, sogar die Juden hatten geflaggt, und die Kirche war so voll, daß sozusagen kein Apfel zur Erde fallen konnte. Ich predigte über das Bibelwort: „Seid wacker und stärker als das andere, das sterben will." Alles war voll größter Aufmerksamkeit. Kurz in allem ergab sich das Gegentheil von dem, was wir erwartet hatten. Wir feierten ein schönes gesegnetes Fest. Ulrici, der zwar ein spekulativer Philosoph war, aber keiner, der sich den Erfahrungen verschloß, gestand dies mit folgenden Worten: „Ich habe immer geglaubt, in Nordhausen regiere nur der spiritus vini, jetzt erkenne ich, es regiert hier auch etwas vom spiritus divini. Da Ulrici das Amt des Präsidenten gern abgeben wollte, wurde ich dann im Handumdrehen zum Vorsitzenden des Provinzialvereins gewählt, und bin es nun 36 Jahre geblieben, bis auf den heutigen Tag. (Beifall.) Ich gedenke gerade heute jenes Tages mit einer Art der Erhebung und festlichen Freude. Er hatte mir aufs neue bestätigt: Die evangelische Kirche fasse sich nur ein Herz zum deutschen Volke, und das deutsche Volk faßt sich ein Herz zur evangelischen Kirche. (Lebhafter Beifall.) Gerade der Gustav Adolf-Verein stellt uns immer wieder vor Augen, daß die evangelische Kirche eine Kirche des Bürgerthums ist, des deutschen Volkes, darinnen es seinen geistigen Himmel hat. Meine Zuversicht, daß das Fest diesmal auch ebenso schön werden würde, wie damals, ist nicht zu Schanden geworden. Die Versammlung, wie ich sie aber heute sehe, ist doch noch stärker als ich sie jemals in Nordhausen sah. Ulrici hat recht gehabt: Auch heute herrscht der spiritus divini bei diesem Fest. Gott segne es!"

Als nächster Festredner stellte sich Pastor Hartmann-Heddernheim vor, der ein anschauliches und eindringliches Bild von dem kirchlichen und sozialen Leben seiner leider mit irdischen Gütern nur gering bedachten Gemeinde vor Augen führte. Der Herr Pfarrer drückte zugleich in seinem Namen und im Auftrag seiner Gemeinde dem Nordhäuser Gustav Adolf-Verein, der seit vier Jahren sich der kirchlichen Noth Heddernheims angenommen hat und auch in diesem Jahre die Gemeinde bedacht hat, seinen herzlichsten Dank aus.

Pfarrer Sublet-Namur (Belgien) gab einen interessanten Einblick in die kirchlichen Verhältnisse seines Vaterlandes, in welchem der Protestantismus langsam aber sicher seinen Weg gehe. In den letzten Jahren seien 18 protestantische Kirchen gebaut, die allerdings leider noch nicht bezahlt seien. Redner unterscheidet in Belgien zwischen hauptsächlich 3 Kategorien der Bewohner: Klerikalen, Atheisten und Kirchlich-Indifferenten. Diese drei seien nur in einem einig, nämlich im eifrigen Besuch der Kneipen. Belgien sei sehr reich an Klöstern und Kneipen. In den letzten Jahren seien 10,000 Katholiken zum Protestantismus übergetreten. Der Führer der belgischen Sozialisten, van der Velde, habe in einer Rede öffentlich erklärt, die Einzigen, die etwas für die sittliche Hebung des Volkes thäten, seien die Protestanten. Redner schildert das tiefreligiöse Leben der evangelischen Gemeinden Belgiens und weist darauf hin, daß der Unterschied in den Sprachen der deutschen und französischen Protestanten aufgehoben werde durch den gemeinsamen Glauben, denn zwischen katholisch und protestantisch sei ein größerer Unterschied als zwischen deutsch und französisch. Die deutschen und französischen Protestanten hätten eine gemeinsame Nationalhymne, das sei die Nationalhymne der Reformation: „Ein feste Burg ist unser Gott."

Hierauf erzählte Pastor Michael aus Erle (Westfalen) von seiner in den letzten Jahren entstandenen evangelischen Gemeinde im Münsterlande. Redner schildert in fesselnder Weise das rapide Anwachsen der protestantischen Bevölkerung in dieser Gegend sowie das Wachsthum der dortigen Bevölkerungsziffer überhaupt.

Superintendent Hecker forderte im Schlußwort zu Beiträgen für einen Kirchenbau in Speyer auf. —

Der heutige zweite Festtag wurde früh durch Choralmusik vom Thurme der Petrikirche eingeleitet. Um ½9 Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer in großer Zahl im Rathhaussaale, wo Bürgermeister Becker in Anwesenheit mehrerer anderer Magistratsvertreter die Versammlung in Nordhausen willkommen hieß. Nordhausen, so führte Redner aus, gehört zu den ersten Städten, in die die Reformation eingezogen ist und in denen sie Wurzel schlug, und Gott sei Dank lebt der Geist des großen Reformators in unserer Bürgerschaft fort. Sie sehen das aus den Bestrebungen der Bürgerschaft, die wettereifert, Ihnen ihre Unterstützung zu leihen und dadurch das Werk der evangelischen Christenheit zu fördern. Insbesondere der Magistrat als Vatron der hiesigen evangelischen Kirche legt Werth darauf, mit diesen Bestrebungen verwachsen zu sein.

Professor D. Beyschlag-Halle erwiderte hierauf mit folgenden Worten: „Hochgeehrter Herr Bürgermeister! Es ist mir eine schöne Pflicht, Ihnen und dem verehrlichen Magistrat und der gesammten Bürgerschaft unsern herzlichen Dank auszusprechen für diese Begrüßung und die ganze Freundlichkeit und Aufmerksamkeit, die uns auf Schritt und Tritt entgegenkommt und uns von den Dächern entgegenweht. Der Gustav Adolf-Verein thut dies im Namen der evangelischen Kirche, deren einziges sichtbarliches Einheitsband er bildet, und er hat ein Recht, für sie zu reden, für sie sich zu freuen und zu leiden. Die Dinge unserer evangelischen Kirche sind in Deutschland im Augenblick nicht erfreulicher Natur. Wir können uns nicht verhehlen, daß unsere evangelische Kirche in den öffentlichen Verhältnissen zurückgedrängt, ich möchte fast sagen, an die Wand gedrückt ist, daß eine unerhörte Machtentfaltung des alten bösen Feindes auf der ganzen Linie uns in die Vertheidigung gesetzt hat. Wir verzagen nicht, wir vertrauen auf Gott, der die Wahrheit und sein Reich nicht verläßt. „Ein' feste Burg ist unser Gott!" Er hat uns in der letzten Zeit wieder ein mächtiges Zeugniß davon gegeben in unserm Nachbarlande, wo die große, geschichtliche Wahrheit institutiv wieder durchbricht: deutsch und evangelisch ist unzertrennlich. Wir vertrauen ferner auch auf unser Volk, das das Joch der alten Knechtschaft abgeschüttelt und seine beste Freiheit sich errungen hat. Insonderheit vertrauen wir auf den sozialen Kern der evangelischen Kirche: das ist die evangelische Bürgerschaft, die in alten Tagen so gut und selbstbewußt eingetreten ist für die Reformation, und innerlich zu selbständig ist, um sich falschen politischen Strömungen zu fügen und sich unter das römische Joch zu beugen. Hierfür legt der Empfang in dieser alten, ehrwürdigen Stadt wieder ein Zeugniß ab. Gott wolle nun auch seinen Segen geben auf unsere Arbeit in Ihrer Mitte, damit der gleichbedeutende Sinn von deutsch und evangelisch aufs neue bestätigt werde. Das walte Gott!"

Dann traten die Versammelten zum Festzug nach der St. Blasiikirche an. Hier hatte sich eine solch große Festgemeinde versammelt, daß die Sitzplätze nicht ausreichten. Die Festpredigt hielt Superintendent Meyer aus Zwickau im Anschluß an 1. Korinther 3, 9: „Wir sind Gottes Mitarbeiter, ihr seid Gottes Ackerwerk." Er zeichnete die Heldengestalt des Schwedenkönigs Gustav Adolf und seine Bedeutung für die Erhaltung der protestantischen Kirche, schilderte die Arbeit des Gustav Adolf-Vereins, seinen Kampf gegen die römische Kirche, den Gustav Adolf-Verein als Gottes Mitarbeiter im Geistes- und Glaubensleben in Gottes Art auf Gottes Felde, an der Menschheit, an den Völkern und an dem Einzelnen.

* **Merseburg**, 28. Juni. [Sein 50jähriges Dienstjubiläum] feierte gestern der Botenmeister Wilhelm Becker. Das Kollegium der Generalkommission widmete dem Jubilar zu seinem Ehrentage eine goldene Uhr; die übrigen Beamten schenkten einen Sessel.

* **Weißenfels**, 28. Juni. [Unser Denkmal für Kaiser Wilhelm I.] ist im Hilfsmodell festgestellt. Das Denkmal zeigt den Kaiser in Helm und Mantel auf einem ruhig dastehenden Pferde sitzend; er ist als Kriegsherr aufgefaßt, der von einer Höhe aus das Schlachtfeld überblickt. Auf einer schrägen Platte am Postament befindet sich die Inschrift: „Kriegsfürst und Friedensherr, Kaiser in That und Wort, treu durch Pflicht, groß und schlicht." Der Sockel wird in Granit ausgeführt, der Mitteltheil wird grob behauen. In die Seitenflächen werden zwei Bronce-Reliefs eingelassen: das eine zeigt Friedrich den Großen mit seinen Generalen vor Weißenfels. Es war vor der Schlacht bei Roßbach; die Franzosen hatten die Saalbrücke halb abgebrochen und in Flammen gesetzt, und der König berät nun mit seinen Heerführern den Uebergang angesichts der gegenüberliegenden Stadt und des hoch aufragenden Schlosses. Das zweite Relief schildert die Begrüßung des Kronprinzen, des späteren Kaisers Friedrich, auf dem Marktplatze zu Weißenfels, dessen gothische Kirche und altertümliches Rathhaus einen reizvollen, architektonischen Hintergrund abgeben.

♂ **Hohenmölsen**, 28. Juni. [Knaben-Privatschule.] Auf Einladung des Bürgermeisters hatten sich gestern abend eine Anzahl Herren von hier und Umgegend versammelt, um der Frage näher zu treten, ob die Errichtung einer Knaben-Privatschule, wie solche ähnlich schon früher einmal bestanden, wünschenswerth und ausführbar sei. Die Schule soll diejenigen Kinder, die später eine auswärtige Realschule, Realgymnasium oder Gymnasium besuchen sollen, hierzu vorbereiten um so der Familie möglichst lange erhalten. Das Bedürfniß einer solchen Schule wurde allgemein anerkannt und nachdem die Frage durch Vortrag und Diskussion nach allen Seiten beleuchtet, wurde eine Kommission von 7 Mitgliedern gewählt, die zunächst die weiteren Schritte thun und einer darauf einzuberufenden neuen Versammlung Bericht erstatten soll.

* **Freyburg**, 28. Juni. [Ausflug.] Nächsten Sonntag unternehmen die Beamten der Saalbahn mit Angehörigen (ca. 800 Personen) einen Ausflug nach hier. Sie kommen vormittags 8,45 Uhr im Extrazuge an, werden von einer Musikkapelle begrüßt und ziehen nach der Sektkellerei, wo von ½11—1 Uhr Konzert stattfindet. Um 2 Uhr brechen sie nach dem reizend gelegenen, gern besuchten Restaurant zum „Edelacker" auf, wo ebenfalls Konzert abgehalten wird. Nach Besichtigung der „Neuenburg" ist dann Rückmarsch in die Stadt und abends 7 Uhr Abfahrt mittels Sonderzuges.

+ **Bad Kösen**, 28. Juni. [Die Errichtung einer Cementfabrik und ihre Gegner.] Die Sächsisch-Thüringische Aktiengesellschaft für Kalkteinverwerthung plant die Errichtung einer Cementfabrik bei dem Nachbardorfe Lengefeld. Das Projekt ist von vielen Seiten arg befehdet worden, trotzdem hatte aber der Kreisausschuß zu Naumburg in seiner Entscheidung sich nicht ablehnend demselben gegenüber verhalten. Die alsdann bei der Königl. Regierung zu Merseburg von privater Seite erhobenen Einsprüche wurden ebenfalls nicht für stichhaltig erachtet und eine vom Gewerbe- und Handelsministerium entsandte Kommission von Professoren der technischen Hochschule nach hier, die das Projekt auf seine eventuellen Gefahren für das öffentliche Interesse prüfte, hat sich dem Urtheil des Kreisausschusses angeschlossen, und so wird denn der Bau des neuen bei Lengefeld geplanten Etablissements trotz vieler Bekämpfung demnächst in Angriff genommen werden. Es steht zu hoffen, daß die anfangs gehegten Befürchtungen, daß durch den von der Fabrik abstoßenden Rauch usw. Belästigungen für unsere Badegäste und somit Beeinträchtigungen dem ganzen Orte erwächsen, durch zeitgemäße Einrichtungen beseitigt werden. Das ist auch von sachmännischer Seite zugesichert worden. Die weiter von Kösen und Lengefeld gehegten Besorgnisse, als würde durch die neue Fabrik den Gemeinden bezw. den Schulen ein erhebliches Kontingent von Arbeitern und Kindern zugeführt und dadurch der Gemeindeetat nicht unwesentlich belastet, sind ebenfalls hinfällig geworden, da die Aktiengesellschaft einen Komplex adliches Holz angekauft hat, damit auf diesem Grund und Boden für etwa 100 Arbeiterfamilien Wohnhäuser erbaut werden. Die Landesschule Pforta ist es also, die für die Einschulung der Kinder Sorge zu tragen haben wird. Dieser Umstand hat dann mit auf die früheren Gegner des Projekts versöhnlich gewirkt.

r. **Eisleben**, 27. Juni. [Lutherschule.] Die im Jahre 1817 vom König Friedrich Wilhelm III. begründete Lutherschule stand bisher insofern mit dem Königl. Seminar in einem äußeren Zusammenhange, als der jeweilige Direktor des Seminars zugleich Rektor und Leiter dieser Anstalt war. Bevor das Königliche Seminar seine eigene vollständige Uebungsschule hatte, diente die Lutherschule mit als Uebungsschule für die Lehrseminaristen. Mit dem 1. Juli tritt nun hinsichtlich der Leitung der genannten Schule eine bemerkenswerthe Aenderung ein. Seitens der Königlichen Regierung zu Merseburg wurde der erste Lehrer der Lutherschule, Herr John, zum Hauptlehrer ernannt und ihm von dem angegebenen Zeitpunkte an die Leitung der Lutherschule übertragen, und zwar ist er als Leiter dieser Schule direkt dem Königlichen Kreisschulinspektor unterstellt worden. Dem Vernehmen nach erfolgte die Aenderung auf den Antrag des derzeitigen Seminardirektors, ihn von diesem Nebenamte zu entbinden.

st. **Vom Brocken**, 28. Juni. [Wetterbericht.] Obwohl der bereits am Montag sehr hohe und gleichmäßige Luftdruck, von welchem man im allgemeinen klares, trockenes und ruhiges Wetter zu erwarten pflegt, gestern noch weiterhin zugenommen hat, so ist es doch bis zur vergangenen Nacht unfreundlich, rauh und trübe geblieben, eben weil, wie Sonntag und Montag, so auch gestern das mit seinem Kern den Ozean im Westen bedeckende barometrische Hochdruckgebiet, unter Mitwirkung einer im Norden von vorbeiziehenden Depression, weitere Andauer der kalten und feuchten Seewinde bedingte. Am Montag abend brach unter dem Einfluß eines das nördliche Deutschland unmittelbar passirenden Minimums ein Nordweststurm herein, welcher von ununterbrochenem dichten Nebel und häufigen Regenschauern begleitet, bis zum gestrigen Abend angehalten hat, am Montag abend, so wie gestern früh bis zu einer Geschwindigkeit von fast 24 m in der Sekunde stark steigernd. Das Thermometer erreichte gestern kaum 6°! — Erst in vergangener Nacht ist ein entschiedener Umschwung zu ruhigem — zeitweise absolut windstillem — und warmem Wetter erfolgt. An vollkommen wolkenlosem Himmel ging heute früh die Sonne auf, während die Tiefebene weit und breit ein gewaltiges Wolkenmeer bedeckte. Später sich hebend, hat dieses Gewölk später den Himmel wieder größtentheils bedeckt und am Mittag auch eine kurze Zeit hindurch den Brockengipfel in Nebel gehüllt; doch ist das Wetter im allge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990629020/fragment/page=0002

meinen trocken, klar, sowie ruhig und warm geblieben und verspricht wenigstens noch für kurze Zeit diesen Charakter zu behalten. Das Thermometer stieg heute mittag auf 12°.

* **Sachsa**, 28. Juni. [Raubanfall.] Zwei junge Burschen überfielen nach dem „Hamm. Cour." dieser Tage auf dem Wege nach dem Ravenskopfe, bei dem Kreuzwege nach Stöberhy, eine junge Dame, die auf dem Ravenskopfe Erholung suchen wollte. Die frechen Wegelagerer nahmen der Dame eine Geldtasche mit 250 M. Inhalt fort und ergriffen dann die Flucht. Zum Glück gelang es, die jugendlichen Verbrecher, Söhne eines Holzhauers aus Sachsa, in Ellrich festzunehmen und ins dortige Gerichtsgefängniß zu schaffen. Nicht allein in Sachsa, sondern im ganzen Harze steht übrigens dieser bedauerliche Vorfall vollständig vereinzelt da.

— [Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirk des IV. Armeecorps.] Sofort: Bleicherode bei Nordhausen, Königl. Bergwerkshütten Halle (Saale), (Königl. Oberbergamt), Amtsdiener, auf Kündigung, 900 M. und 60 M. Wohnungsgeldzuschuß, vom Zeitpunkte der etatsmäßigen Anstellung ab Dienstalterszulagen von 3 zu 3 Jahren bis zum Höchstbetrage von 1500 M. — Der Tag der Einberufung wird später bestimmt werden; der Dienstantritt wird bei der Eisenbahn-Direktion in Halle (Saale), 30 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, Bewerber dürfen das vierzigste Lebensjahr nicht überschritten haben, zunächst je 700 M. diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter je 700 M. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 M. jährlich) oder Dienstwohnung; das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 1100 M.; der vorhandener Geeignetheit, und das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorausgesetzt, kann auch die Beförderung zum Weichensteller und Weichenwärter I. Klasse erfolgen; außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß 60 bis 240 M. jährlich), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, beziehen die Weichensteller 900 bis 1400 M., und die Weichensteller I. Klasse 1200 bis 1600 M. Jahresgehalt; der Bewerbung sind beizufügen ein beantworteter Fragebogen und ein von einem Bahnarzt der Staatseisenbahn-Verwaltung oder von einem Staats-Medizinalbeamten ausgestelltes Zeugniß, zu welchem Vordrucke beim Central-Bureau der Kgl. Eisenbahn-Direktion zu erbitten sind, ferner die im Fragebogen bezeichneten Ausweise. — 1. Oktober 1899: Düben, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, zunächst auf zwölfjährige Kündigung, 772 M., Meldungen versorgungsberechtigter Personen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten. — 1. Oktober 1899: Halle (Saale), Magistrat, Magistratsbote, Alter nicht über 35 Jahre, auf Lebenszeit, 1100 M., während der Probezeit drei Viertel des Stelleneinkommens, das Einkommen steigt von 3 zu 3 Jahren um 75 resp. 50 M. bis zu einem nach 18 Dienstjahren erreichbaren Höchstgehalt von 1500 M. — 1. Oktober 1899: Oberdorf, Kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, zunächst auf zwölfjährige Kündigung, 760 M., Meldungen versorgungsberechtigter Personen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten. — 1 Oktober 1899: Wettenfelds, Kaiserl. Postamt, Postschaffner, zunächst auf zwanzigjährige Kündigung, 1044 M. Meldungen versorgungsberechtigter Personen sind an die Kaiserl. Ober-Postdirektion in Halle (Saale) zu richten. — Sofort: Zeitz, Gemeinde-Kirchenrath von St. Michael, Todtengräber und Friedhofswärter, auf zwanzigjährige Kündigung, ca. 2100 M. und freie Wohnung.

---

* **Harzburg**, 28. Juni. [Die diesjährige Auktion der Vollblutsjährlinge] fand gestern vormittag auf dem Schloßhofe statt, viele Sportsfreunde waren dazu erschienen, sehr viele von den Rennen in Hannover mit eigens hierzu gestellten Extrazuge. Die Preise blieben bedeutend hinter denen der Vorjahre zurück. Ein Hengstfohlen von Nickel erzielte das höchste Gebot mit 14,200 M., das Kommerzienrath Naumann-Dresden abgab, das niedrigste Gebot war 1200 M., der Durchschnittspreis 3666 M. Für 16 Jährlinge, die von den 17 vorgeführten zur Versteigerung kamen, war das Gesammtergebniß 58,600 M., gegen 92,000 M. im Vorjahre und 151,700 M. im Jahre 1897.

S. **Weimar**, 27. Juni. [Gemeinderath.] Zu einer unerquicklichen und sehr stark ins Persönliche spielenden Debatte gab in der heutigen Gemeinderathssitzung der Etat der Gasanstalt Anlaß. Der Etat, der eine Gasproduktion von 1,134,600 cbm Gas veranschlagt, wurde schließlich genehmigt, ebenso der Etat des Wasserwerks pro 1. Juli 1899/1900. Genugthuung rief die Mittheilung hervor, daß der Großherzog bei seinem Geburtstag dem weimarischen Stadtbaumeister den Titel Stadtbaurath ertheilt habe. Die Spezialprojekte für das Hauptgebäude der neu zu bauenden Volksschule wurden genehmigt.

* **Altenburg**, 28. Juni. [Die Maikäferplage!] Im Bezirk Altenburg wurden auf den fiskalischen Straßen binnen vier Wochen 136 Centner Maikäfer gesammelt, also etwa acht Millionen dieser Thiere unschädlich gemacht.

* **Aus dem Königreich Sachsen**, 28. Juni. [Zu Tode erschrocken.] Die letzte Feuer-Affäre in Hohenstein-Ernstthal hat wieder ein Menschenleben gefordert. Eine auf der Mittelstraße wohnhafte Frau Schwabe erschrak, als am Mittwoch abend wieder Feuerläuten geschlagen wurde, so sehr, daß ein Gehirnschlag ihrem Leben ein Ende machte.

S. **Leipzig**, 28. Juni. [Betrügerischer Bankerott. — Durchgebrannt. — Lohnbewegung. — Buchdruckerinnung. — Markthalle.] Der Buchhändler Cavael, dessen Konkurs s. Z. starkes Aufsehen in Fachkreisen hervorrief, stand heute nochmals wegen betrügerischer Manipulationen vor den Richtern und hat nunmehr insgesammt 4½ Jahre Gefängniß zu verbüßen. — Durchgebrannt ist von hier der 25jährige Buchhandlungsgehilfe Max Greiner aus Ludwigsburg mit einer Summe von 4500 M., die er sich auf den Namen seines Chefs erschwindelte. — Wegen Lohndifferenzen stellten 25 Kürschner die Arbeit ein, die Glasergehilfen haben sich den bereits in einer Lohnbewegung befindlichen Arbeitern anderer Branchen zugesellt. Sie beschlossen, eine eventuell angebotene Vermittelung des städtischen Gewerbegerichts anzunehmen. — Die hiesige Kreishauptmannschaft hat eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher alle Buchdrucker zwangsinnungspflichtig sind. — Die städtische Markthalle erbrachte im Jahre 1898 bei einer Ausgabe von 343,049 M. einen Ueberschuß von 29,374 M. (gegen 23,302 M. in 1897).

## Vermischtes.

**Der Kaiser als Testamentsvollstrecker.** Ein kürzlich in Königsberg i. Pr. verstorbener Rentier hatte der Stadt seinen über 500,000 M. betragenden Vermögen testamentarisch vermacht, während seine Verwandten völlig leer ausgingen. Einer von den letzteren, der Bäckermeister Fiebach in Guhrau, wandte sich nun kurz entschlossen unter eingehender Begründung an den Kaiser mit der Bitte, der Stadt Königsberg die landesherrliche Genehmigung zur Annahme der fraglichen Erbschaft bis auf weiteres nicht zu ertheilen. Nunmehr hat der Kaiser bestimmt, daß zunächst die Hinterbliebenen des Testators nach Stand und Bedürftigkeit aus der Erbschaft befriedigt werden sollen; erst dann werde für die Stadt Königsberg die erbetene Genehmigung zur Erbschaftsannahme erfolgen.

**Der deutsche Student in französischer Beleuchtung.** In einer neuen pariser Wochenschrift „La vie illustrée" findet sich ein ergötzlicher, aber ernsthaft gemeinter Aufsatz „Les étudiants allemands" mit Illustrationen nach deutschen Photographien (Studenten- und Kartzerbilder). Es wird darin etwa folgendes gesagt: In keinem Lande ist es dem Studenten gelungen, eine so lächerliche Figur zu spielen wie in Deutschland. Bier trinken, Radau machen, Händel anfangen und sich duellieren, das sind während eines großen Theiles seiner Studienzeit seine Hauptbeschäftigungen. In den Universitätsstädten vereinigen sich die Studirenden, die die gleichen Vorlesungen besuchen, zu Korporationen. Die jedem echten Deutschen angeborene Neigung für besondere Tracht und Flitterstaat trebt bei dem Studenten phantastische Blüthen. In gewöhnlichen Zeiten trägt er eine kleine, flache Mütze, das Couleurband um die Brust, und, wenn er reich ist, einen Ehrenbolzshut mit geschnitztem Eisenbeschlag. In den Schlägerrenniren (duels) beweist der Student nach seiner Ansicht seinen Muth, und wird er später „Alter Herr" (so im französischen Text), so zeigt er mit Stolz die häßlichen Narben, die sein Gesicht entstellen. Der Schmitz (balafre) ist die Taufe des Studenten; mancher hat mehr als zwanzig. Sie bilden sich auf ihre Schmisse mehr ein als auf ihre Examina. Mit Sorgfalt bewahren sie die Binden und die Watte, womit sie verbunden gewesen, und hängen sie an die Wand zu ihrer Sammlung von Mützen, langen Pfeifen und Handarbeiten der Braut. Trotz seiner barbarischen Gebräuche trägt der deutsche Student, so lange er nüchtern ist, nach außen eine übertriebene Höflichkeit zur Schau; jene spezifisch deutsche, schneidige Höflichkeit (raideur), die er den Offizieren absieht. Es fehlt ihm jedes Taktgefühl. Er weiß nicht, wie er sich bei Tisch zu benehmen hat, dagegen ist seine Haltung auf der Straße eine gute. Seine wahre Natur kommt zum Vorschein, wenn er Bier sieht; dann wird er unanständig, unflätig, roh, insultirt Damen und rohige Spaziergänger. Für allzu schlimmen Skandal erhält er von seinen Chargirten eine Haftstrafe von 2—15 Tagen zudiktirt. Sein Gefängniß, „Carcer", ist jedoch ein behagliches Arrestzimmer, in dem er sich die Zeit durch das Leeren voller Flaschen verkürzt. Es ist gleich, ob er sich in einem Bierlokal oder in seinem Gefängniß betrinkt. Trotz alledem ist der Student der verwöhnte Liebling der deutschen Nation. Man läßt ihm bis zu seinem 26. Jahre Zeit, sein Examen zu machen. Danach braucht er nur ein Jahr lang zu dienen und er fährt fort, wie er es als Student gethan, alle öffentlichen Lokale zu bevölkern. Wenn er sein Jahr abgedient hat und seine Zukunft gesichert erscheint, vermählt er sich mit seiner Braut, die schon seit mehreren Jahren auf ihn wartet. Er hat mit ihr eine zärtliche Korrespondenz unterhalten; so ist ihnen die Zeit weniger lang geworden, und sie haben sich eine schöne Sammlung angelegt. Er bekommt Kinder, die er zur Bewunderung hinreißt durch die Erzählung von seinen Streichen und seinen Mensuren. Endlich werden die Söhne selbst Studenten und setzen die weisen Lehren ihres Vaters in Thaten um.

**Aus dem eigenen Hause an die frische Luft befördert.** Es gehört gewiß nicht zu den alltäglichen Ereignissen, daß ein Grundbesitzer aus seinem eigenen Gehöfte an die Luft gesetzt wird usw. von einem fremden Wächter. Diese unglaublich scheinende Thatsache ist unter folgenden Umständen in Braunmont bei Nonen passirt. Der Gutsbesitzer M. hatte gegen seine Frau die Scheidungsklage angestrengt, und bis zur Austragung ihres Prozesses lebten beide Gatten getrennt auf zwei verschiedenen Besitzungen. Um seiner Frau nun einen Possen zu spielen, verpachtete M. den Hof seiner Frau, da ihm bis zur Entscheidung des Prozesses die Verfügung über das gemeinsame Vermögen zusteht, und so wurde die Bäuerin, die sich absolut weigerte, den Fremden einzulassen und das ihr gehörige Haus zu räumen, sammt ihren Möbeln mit Hilfe des Gerichtsvollziehers aus ihrem eigenen Heim an die Luft gesetzt.

**Aus dem Reiche des Aberglaubens.** In Antonienhütte wollte, wie die „Kattow. Ztg." schreibt, eine kranke Frau bemerkt haben, daß sich der Mund des über dem Bette ihres Mannes hängenden Christusbildes bewege. Die Mär verbreitete sich mit Blitzschnelle im Dorfe und in der Umgegend. Scharenweise kamen die Leute herbei, die ganz Neugierigen bestiegen sogar das Bett des Mannes, das, als die Last zu schwer wurde, mit einem fürchterlichen Krach aus sämmtlichen Fugen ging. Alle wollten die angedeuteten Erscheinungen wahrgenommen haben, besonders oft sollte das Bild mit dem Kopfe geschüttelt haben. Endlich schritt die Polizei ein und machte dem Unfug durch Beschlagnahme des Bildes ein Ende.

**Die beleidigte Quelle.** Aus dem Kurort Baden bei Wien berichtet die „Wiener Montagsrevue": Unsere schöne Kurstadt beschloß in diesem Frühjahr eines ihrer Bäder, das „Josefsbad", zu reinigen und zu vergrößern, was gewiß sehr löblich war. Was soll man aber mit der Quelle thun, die bei solchen Arbeiten recht störend ist? Ganz einfach, man vermauert sie mit Cement. So geschah es auch, und die Reinigung und Vergrößerung wurden vollendet. Jetzt sollte die Quelle wieder erschlossen werden. Was hatte aber diese in ihrem Zorn über die cementene Fessel gethan? Ganz einfach, sie hatte sich verlaufen und war trotz eifrigen Suchens nicht mehr aufzufinden. Die Badener waren in Verzweiflung und ließen sich Geologen aus Wien kommen. Nach langen Bohrungen wird tief drunten der Flüchtling wieder gefunden. Jetzt muß die Quelle, die früher ganz ohne Spesen ihr Wasser spendete, mit großen kostspieligen Maschinen in das Bassin gehoben werden. Das kommt davon, wenn man einer Quelle mit Cement den Mund verstopft.

**Aus dem Thierleben.** Von einer hübschen Episode aus dem Thierleben, die eben so sehr von der Liebe einer Hündin zu ihren Jungen, wie von der Anhänglichkeit des Thiers an seinen Herrn und dessen Wohnstätte zeugt, berichtet ein westschweizerisches Blatt: Ein in Bulle wohnender Herr machte einen Ausflug nach dem etwa drei Stunden entfernten Marktflecken Castels (Châtel-St. Denis) und wurde dabei von seiner Hündin begleitet. In Castels nun warf die Hündin vier Junge, die man dort beließ. Wie erstaunte nun der Besitzer der Hündin, als er am Morgen des folgenden Tages sämmtliche kleinen Hunde mitsammt der Alten in seiner Behausung in Bulle vorfand. Das treue Thier hatte während der Nacht seinen ganzen Nachwuchs von Castels nach Bulle geschleppt und dabei den nicht kurzen Weg vermuthlich mehrere male zurücklegen müssen.

**Die silberne Platte Gallifet's.** Der Pariser Korrespondent der „Köln. Ztg." schreibt: Daß General Gallifet an Stelle des Bauchfells eine silberne Platte besitze, die ihm die Eingeweide zusammenhalte, gehörte lange zur Kriegslegende. Indessen etwas wahres ist daran; er trägt eine silberne Platte und scherzt sogar darüber, wenn das Silber im Preise fällt. Was er selbst darüber erzählt, ist für den Mann charakteristisch. „Wir waren," sagt er, „gut im Zuge; da platzt eine Bombe, ich stürze nieder. Als ich zu mir kam, hingen meine Eingeweide heraus. Was war zu machen? Ich richtete mich zunächst auf. Als ich auf den Knien war, bauschte ich meine Kaldaunen (tripes) in meinem Käppi; dann stand ich ganz auf und humpelte so gut es ging nach dem Feldlazarath. Nach meiner Heilung versendete man mich zu völliger Wiederherstellung nach Frankreich. Um die inneren Organe, die ich glücklicherweise auf dem Schlachtfelde aufgerafft, zusammenzuhalten, mußte man meinen Körper in einen Lederüberzug einnähen, denn im Lazarethkasten gab's keine orthopädischen Apparate. Man verunthielte dadurch meine Schenkel zur Unthätigkeit und unterfagte mir jede Bewegung der Arme. In diesem Aufzuge ward ich nach meiner Ausschiffung in Frankreich nach Vichy geschafft. Eines Tages bemerkte der Kaiser, der damals seine alljährliche Kur in der Bade-Anstalt durchmachte, ein seltsames Ding auf seiner Bank. Er drehte sich zu Herrn Rouher, der ihn begleitete, um und fragte: „Was ist denn das?" — „Das," antwortete Rouher, „ist Gallifet." — „Dieser Sack da?" — „Ja wohl." — „In der That" — so sehr Gallifet fort — „das war ich; man hatte mich auf die Bank in den schönen Sonnenschein gelegt." Nach seiner Wiederherstellung wurde Gallifet zum Offizier der Ehrenlegion ernannt, erbat sich aber als besondere Vergünstigung wieder nach Mexiko abreisen zu können. Er reiste also ab, gewappnet mit einer Silberplatte, die ihm als künstliches Bauchfell diente und ihm seitdem ohne Dienstunterbrechung ermöglichte, die den Divisionsgeneralen gesetzte Altersgrenze zu erreichen. Mit dieser Silberplatte leitete er seinen Angriff bei Sedan und befand sich an der Spitze aller Kavalleriemanöver seit 1871.

## Der internationale Frauenkongreß in London.

Nach der großen Begrüßung am Montag hat der internationale Frauenkongreß sich am Dienstag allen Ernstes an die Arbeit gemacht, das riesige Arbeitsprogramm zu bewältigen. In fünf Ausschüssen wurden die wichtigsten Gruppen von Fragen in Angriff genommen, deren Erörterung dem Kongreß obliegt. Adelina Herzogin von Bedford, eine der weiblichen Gefängnißinspektoren, präsidirte der Abtheilung für Gefängnisse und Besserungsanstalten und bemerkte, daß in England blos fünf Gefängnisse der Inspektion durch Frauen entbehrten und daß der Generaldirektor des Gefängnißwesens sich entschieden zu Gunsten der Institution geäußert habe. Die Debatten dieses Sonderausschusses erstreckten sich sodann namentlich auf die Einrichtungen der Besserungsanstalten. Nein sächsisch waren auch die Erörterungen im Ausschuß für Erziehungsfragen, wo die Psychologie der Kindheit, die Aufgaben der Eltern, die Erziehung zurückgebliebener Kinder u. a. eingehend behandelt wurden. Im Rathhause von St. Martin gelangte die heiß umstrittene Frage des parlamentarischen Stimmrechts der Frauen zur Behandlung und die Veteranin der Bewegung, Mrs. Susan B. Anthony, wurde mit stürmischem Beifall begrüßt, als sie die schweren Kämpfe ihrer Gesinnungsgenossinnen in ihrer Heimath Amerika schilderte. Frl. Dr. Augspurg erzählte sodann, daß ihre deutschen Landsmänninnen sich, ach! so schwer vom Werthe der politischen Rechte überzeugen wollten. Soweit war alles eitel Harmonie, aber der Hecht im Karpfenteiche erichten in der Gestalt von Mrs. Moore-Massachusetts, die namens einer großen amerikanischen Gesellschaft von Frauen zur Bekämpfung des Frauenstimmrechts die Argumente zur Wahrung des Systems vortrug, mit dem die Welt bis dato fertig geworden ist. Man war offenbar zusammengekommen, um sich gegenseitig zu begeistern, und nicht, um die Sache zu diskutiren, denn Mrs. Moore wurde niedergezischt, und die Vorsitzende hatte alle Mühe, ihr überhaupt Gehör zu verschaffen, trotzdem eine starke Beifallspartei sich zu regen begann. Die Abtheilung für weibliche Berufsarten hatte die Frage der Betheiligung der Frau an der Rechtspflege in den Vordergrund gestellt, allein die amerikanische Juristin Miß Bates mußte bedauern, daß selbst in ihrer Heimath die öffentliche Meinung noch nicht genügend für den weiblichen Rechtsanwalt vorbereitet sei. Natürlich wurde auch die Frage der weiblichen Aerzte, und zwar mit eingehender Sachlichkeit, von berufenen Stimmen behandelt. Sehr interessant war ein Vortrag von Mrs. Fenwick Miller, die darauf hinwies, daß das Problem des Berufes der Frau nur allzu oft dadurch besonders schwierig werde, daß sich die Gatten von Frauen, die selbst ein gutes Einkommen verdienen, der Faulheit ergeben. Gestern kam es in der sozialen Sektion zu einer höchst interessanten Debatte über die Arbeiterschutzgesetzgebung für Kinder und die Besserung des Verhältnisses zwischen Herrschaft und Dienstboten, ferner über die Gefängnißreform. In der Sektion für Erziehung pries man das deutsche Kindergartensystem als nachahmungswerth. Die Sektion „Berufe" beschäftigte sich mit den Frauen in der Litteratur; die politische Sektion erörterte die Pflichten der Frau im öffentlichen Leben.


**Zurückgesetzte Sommerstoffe**

**10 Prozent extra Rabatt** auf alle schon reduz. Preise vorger. Saison.

**Muster** auf Verlangen franco.

Modebild. gratis.

| | | |
|---|---|---|
| 6 Meter | solid. Galene-Sommerstoff z. Kleid f. | Mk. 1.50 Pfg. |
| 6 „ | solid. Mestor-Zephir „ „ „ „ | 1.80 „ |
| 6 „ | solid. Crépe-Carreaux „ „ „ „ | 2.40 „ |
| 6 „ | extra prima Loden „ „ „ „ | 3.90 „ |

**Ausserordentl. Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- und Blousenstoffen zu extra reduzirten Preisen** versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franco

**Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,** Versandhaus.

Modernste Herrenstoffe z. ganzen Anzug f. Mk. 3.60 Pfg.
„ Cheviotstoffe „ „ „ „ 4.35 „

**PAT. Myrrholin-Seife**

„Die einzige Seife, die bisher meine volle Zufriedenheit erlangte", schreibt ein Arzt, nachdem er Versuche mit der Patent-Myrrholin-Seife gemacht. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

***Für Landpartien,***

*Kegelreisen, Ausflüge empfehle Scherzartikel, Radau-Instrumente, Bigotphones, Luftschlangen, ferner Lampions, Luftballons, Drachen etc. Grosse Auswahl in Reiseutensilien, Trinkbechern, Flaschen, Plaidriemen, Frühstücksdosen etc.*

***C. F. Ritter,*** *Halle S., Leipziger Str. 90.*

Mein diesjähriger grosser **Geschäftshaus**

# Inventur-Ausverkauf J. Lewin

beginnt **Sonnabend den 1. Juli a. c.** Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990629020/fragment/page=0003

Ich habe mich in Halle a/S. als Rechtsanwalt niedergelassen. Mein Bureau, welches ich mit dem des Herrn Rechts-Anwalts **Dr. Slawyk** vereinigt habe, befindet sich **Gr. Steinstr. 13, I.**

**Sparig, Rechtsanwalt.**

---

Patente Begr. 1878
BERLIN C.
A. Kuhnt & R. Deissler
Gebrauchsmuster

**Marken im In- u. Auslande.**

---

## Haararbeiten:

Unsichtbar beim Tragen, der Natur täuschend ähnliche **Perücken, Toupets, Scheitel u. Stirnlöckchen;** prakt. Neuheiten für Damen und Herren mit schwachem Haar und kahlen Stellen.

**Zöpfe, Theile und gordische Knoten,**

größte Auswahl billigst bei

**Oscar Ballin,**
**Untere Leipziger Straße 91.**
Salons für Modefrisuren.

---

## Buchführung,

dopp. ital. 25 M. — einf. 15 M. — Einzel-Unterricht. Revisionen, Monats- und Jahres-Abschlüsse, Inventuren u. vollständige Neueinrichtung der Bücher übernimmt **F. C. Beyer,** Buchhalter, Kruckenbergstraße 9.

---

**Nach Gewicht**
**wäscht auf Wunsch**
**American Steam Laundry,**
**Geiststrasse 21.**

---

## Sonnenschirme

wegen vorgerückter Saison zu bedeutend **herabgesetzten Preisen.**
Schirmfabr. v. **L. M. Werkmeister,** Leipz. Str. 16. Reparaturen billigst.

---

## Fahrräder, Zubehörtheile

u. alle Reparaturen billigst. **Teudeloff,** Merseburgerstr. 147. Telephon 828.

---

## Maculatur

zu verkaufen Gr. Brauhausstr. 16.

---

# Uebermorgen beginnt

**die erste Ziehung der Weimar-Lotterie (1.—3. Juli).**

Es kommen in zwei Ziehungen zur Verloosung

**10,000** Gewinne im Werthe von **200,000** Mk.

dabei **Hauptgewinne** im Werthe von

**50,000 Mark**

**20,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w.**

Die Loose werden auch als **Ansichtspostkarten** in schönster Ausführung (Gesetzlich geschützt D. R. G. M. No. 87239) herausgegeben und kosten

das Stück gültig für zwei Ziehungen **1 Mk.** 11 Stück = 10 Mk. 28 „ = 25 Mk. (Porto und beide Gewinnlisten 30 Pfge.)

Loose sind zu haben durch den **Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

In Halle a. S. bei: **Schrödel & Simon** (Martin Schilling), **Otto Hendel, Haasenstein & Vogler,** A.-G., **Pfeffersche Buchhandlung, Ernst Kleinschmidt,** Kfm., Moritzzwinger 14 p.

---

# Für die Reisezeit

bringe ich die Vermiethung von

# Schrankfächern

in meinem

## feuer- und diebessicheren Tresor

zur Aufbewahrung von **Juwelen, Gold- und Silbersachen** aller Art, **Documenten, Geld und Werthpapieren** in empfehlende Erinnerung.

**Julius Becker,** Bankgeschäft,
**Martinsberg 9.** Fernsprecher 453.

---

# G. Schaible

**Möbelfabrik mit Dampfbetrieb**
**Buggenhagenstraße.**

**Magazine Gr. Märkerstraße 26 und Gr. Märkerstraße 2**
Fernsprecher 1111

empfiehlt **als Specialität** compl. aufgestellte gediegene

## bürgerliche Zimmereinrichtungen

**als Salons, Wohn-, Schlafzimmer 2c.**
**in allen Holzarten zu billigsten Preisen.**

**Große Auswahl fertiger Polstermöbel**
in hocheleganten Stoffen und Formen, guter Polsterung und Roßhaaranlage.

**Einfache Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbel**
zu niedrigen Preisen.

**Besichtigung gern gestattet.**

Transport gratis.

---

**Zur Capitals-Anlage**

können wir

**3½%, 3¾% u. 4% bis 1908 unkündbare Pfandbriefe**

verschiedener **Hypothekenbanken**
vom Lager jederzeit **kostenfrei** abgeben.

**Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft.**

---

# Für Zahnleidende.

**Dr. chirurg. Dentariae Netz,** promovirt America,
Halle, Geiststr. 21, I. E. Sprechzeit 9—1, 2—5 Uhr.
**Zähne** in **Kautschuk, Aluminium,** D. R. M. 102500, unzerbrechlich. **Reparaturen** und **Umarbeitungen** sofort. **Plomben. Zahnziehen schmerzlos (ohne allg. Betäubung).**

---

**Das solideste Fahrrad ist**

# „Wanderer".

Verkaufsstelle: **Otto Giseke,** Gr. Steinstrasse.

---

# Rubinat - Dr. Llorach

**Natürliches spanisches Bitterwasser**

„nimmt unter sämmtl. Bitterw. durch ungew. hohen Salzgehalt den **ersten Rang** ein."
Dr. Ulex, Hamburg. — Dr. Bender & Dr. Hobein, München.

*Dosis* nur ein bis einige Esslöffel. — Preis 90 Pfg.

**Consum pr. Jahr über 1½ Millionen Gefässe.**

Erhältlich durch Mineralwasser-Handlungen, Apotheker und Droguisten.

---

Vor den bevorstehenden Sommerreisen empfehlen wir dringend, Hausmobiliar und Werthgegenstände gegen

## Einbruchs-Diebstahl

bei der **Aachener u. Münchener Feuer-Vers.-Gesellsch.**

zu versichern. Die Prämien sind **billig,** die Bedingungen **einfach** und **günstig.** Prospecte werden auf Wunsch **kostenfrei** zugesandt. **Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft und die General-Agentur Halle a/S.**

**v. Carlsburg,**
**Halle a. S., Magdeburger Str. 49.** Fernsprecher Nr. 873.

---

**Fabrik landwirthsch. Maschinen**
**F. Zimmermann & Co.**
**A.-G., Halle a. S.**
**Filiale; Berlin, Stadtbahnbogen 92.**
**Neuester Petroleum-Motor „Victor"** Eigenes System. Für Gewerbe und Landwirthschaft die beste und billigste Betriebskraft. **Kein sogen. Schnellläufer.** Beispiellos einfache Construction, sicherer u. ruhiger Gang, geringster Verbrauch von Petroleum, Gas, Solaröl. **Weitgehendste Garantie.** Prospect, Preisliste und Kosten-Anschlag auf Anfrage umsonst.

---

# Jul. Soeding & v. d. Heyde

**Hoerde i/W.** (ad

**Maschinenbau-Anstalt und Kesselschmiede.**

**Locomobilen mit Ausziehkessel.**
**Dampfmaschinen und Röhrenkessel** in jeder Größe.
Auf Lager bis 20 Pferdekraft.
Preislisten unentgeltlich.

---

In allen Buchhandlungen zu haben:

## Die Gedächtnisfeiern

für Herrn Pastor D. **Hoffmann**
gehalten von
**Professor D. M. Kähler**
und **Pastor H. Meinhof**
30 Pfg.

**Werke von Pastor D. H. Hoffmann.**

**Unterm Kreuz.** Ein Jahrgang Predigten meistens über freie Texte 3. Aufl. Geb. 6 M.
**Kreuz und Krone.** Ein 2. Jahrgang Predigten meistens über freie Texte. 2. Aufl. Geb. 6 M.
**Eins ist not!** Ein 3. Jahrgang Predigten meistens über freie Texte. Geb. 6 M. 60 Pf.
**Die Verspredigt des Herrn Jesu Christi.** In 14 Predigten ausgelegt. Geb. 2 M. 40 Pf.
**Christblumen.** Eine Sammlung von Ansprachen zu Christvespern. Geb. 1 M. 20 Pf.
**Sünde und Erlösung.** 14 Predigten. Geb. 2 Mk. 60 Pfg.
**Die letzte Nacht und der Todestag des Herrn Jesu.** 28 Passionsbetrachtungen. Geb. 3 Mk.
**Der Heilsweg.** 4 Predigten. Geb. 2 Mk.

**Tausch & Grosse,**
**Buch- und Kunsthandlung.**

---

# Reise-Artikel:

**Reisekoffer, Bädekertaschen, Touristentaschen, Rucksäcke, Reiserollen, Trinkbecher, Taschenschreibzeuge, Reisecontobücher, Couriertaschen, Plaidriemen, Handtaschen, Reisenecessaires, Feldflaschen, Hängematten, Füllfederhalter, Turner- und Sport-Gürtel,**

**Andenken an Halle**

empfiehlt in großer Auswahl billigst

**Albin Hentze,**
24 Schmeerstraße 24.

---

**Leipziger Straße 11, 1. Etage.**

**Möbel-Magazin.**

**Anerkannt billigste Bezugsquelle der Möbelbranche.**

**Größtes Ausstattungs-Geschäft.**

Familien und Brautleuten sehr zu empfehlen.

**Vollständige Wohnungseinrichtung echt Nußbaum nur 572 Mk.**

**Salon.**

| | |
|---|---|
| 1 Wischgarnitur, neueste Façon | M. 110 |
| 1 Vertico mit Muschelaufsatz | „ 60 |
| 1 Salon-Tisch (neueste Façon) | „ 28 |
| 1 großer Säulen-Trumeau | „ 55 |
| 4 Muschelstühle mit hoher Lehne | „ 37 |

**Wohnzimmer.**

| | |
|---|---|
| 1 Kleidersekretär (Eiche) | M. 39 |
| 1 Speisetisch mit Auszügen | „ 20 |
| 1 Ottomane, 3theil. Ripsbezug | „ 50 |
| 1 gr. Pfeilerspiegel m. Schränkchen | „ 36 |
| 4 Stühle (Rohrsitz) | „ 16 |

**Schlafzimmer.**

| | |
|---|---|
| 2 hohe franz. Bettstellen mit Sprungfedermatratzen | M. 72 |
| 1 Waschtisch mit Marmorplatte | „ 30 |
| 1 Kammerspiegel | „ 5 |
| Vollständige Kücheneinrichtung | „ 36 |

sowie **Wohnungseinrichtungen bis 6000 Mk.** stets am Lager.

Trotz der billigen Preise langjährige Garantie.

**M. Resch,**
**Leipziger Straße 11, 1. Etage.**
Eingang Kl. Sandberg.

**Illustrirter Preiscourant gratis.**

---

**Weitere Preis-Ermäßigungen**

**vieler Waaren durch günstige Abschlüsse finden jetzt statt,**

**indem ich bei je 3 Pfund-Entnahme schon äußerste Netto-Vorzugs-Preise**

berechnen werde, um damit Jedermann zu überzeugen, daß ich **bedeutend preiswerther** liefere, als sämmtliche **Consum- und Rabatt-Geschäfte.**

Ich ließ zu diesem Zwecke hübsche **Bilderpreislisten** anfertigen u. versende selbige gern gratis.

Meine **Caffees** sind jetzt allgemein als **„die besten und billigsten"** anerkannt, und weil speciell meine Caffees durch besondere Röstung sich lange frisch erhalten, bringe ich selbige zum Versand und zur Reise besonders in empfehlende Erinnerung.

**Umsatz allein von Caffees bis zu Mk. 1,00 pro Pfd. 50 Centner. im Monat Juni**

Hallesches
Caffee- u. Cacao-Versand-Geschäft
**Otto Bornschein,** Mittelstraße 21,
neb. gr. Steinstr. 14.

---

**Hamsterpatronen**
empfiehlt **M. Waltsgott.**

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 3 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18990629020/fragment/page=0004